

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 85 (1992)

Artikel: Überleben : Rekordsucht, Abenteuerlust oder echte Herausforderung?

Autor: Ammann, Georges

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

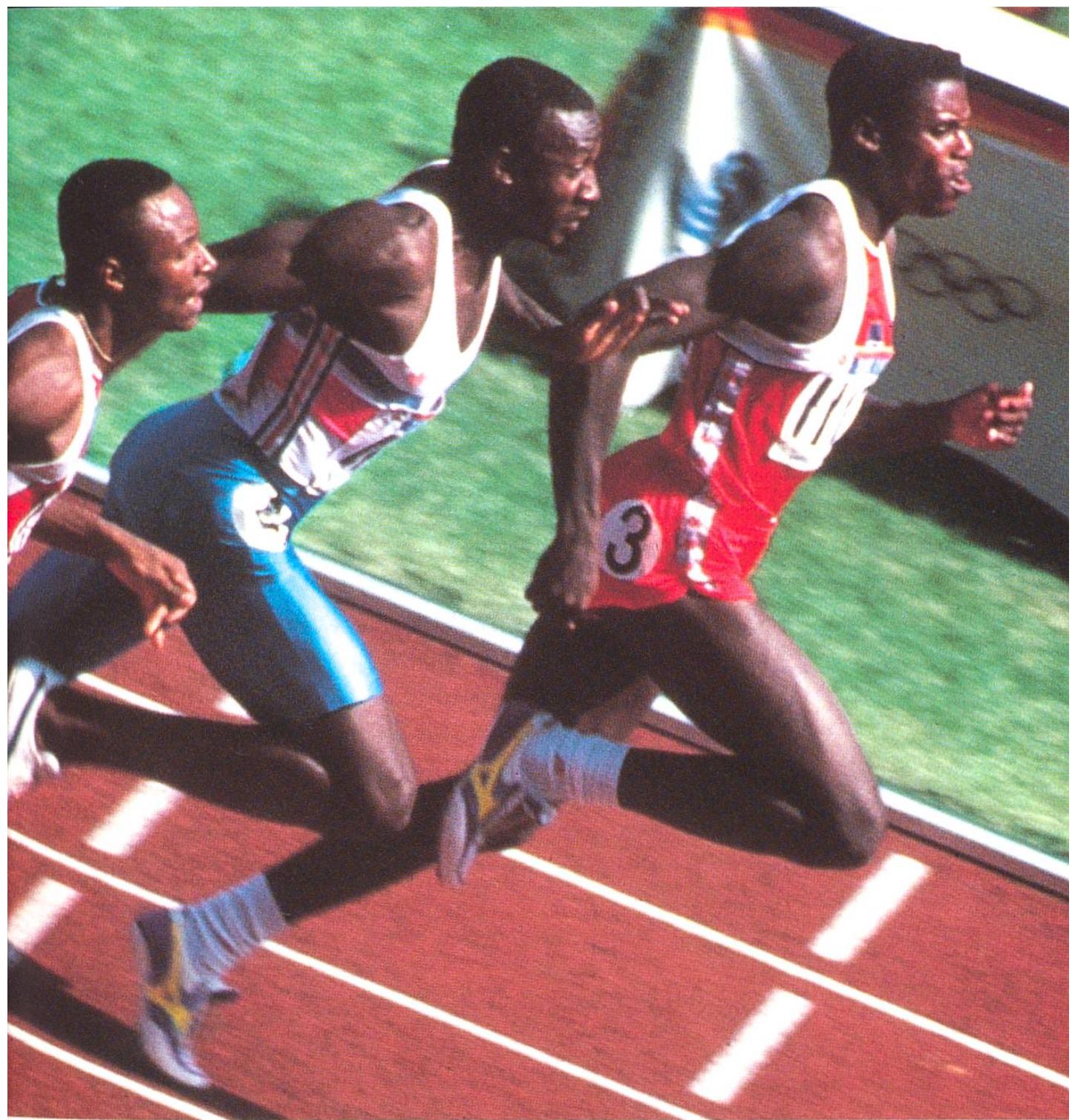
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Überleben – Rekordsucht, Abenteuerlust oder echte Herausforderung?

Schon immer hat es Menschen gegeben, die sich herausfordert fühlten, ihre körperlichen und geistigen Kräfte in Ausnahmesituationen zu erproben. Je nach Herkunft und Interesse, abhängig von allerlei Zufällen, geleitet von ihrem beharrlichen, oft beinahe übermenschlichen Willen, brachen sie eines Tages zu neuen Ufern auf.

Wer hat nicht schon von ihnen gehört, den kühnen Seefahrern wie **Christoph Kolumbus** (1451–1506) – 1992 werden genau 500 Jahre seit dessen Entdeckung Amerikas vergangen sein! –, **Fernando de Magellan** (ca. 1480–1521) oder **James Cook** (1728–1779)? Wer hat nicht schon gelesen von den mutigen Landreisenden wie **Marco Polo** (1254 – ca. 1295), **David Livingstone** (1813–1872), **Henry Morton Stanley** (1841–1904) oder **Sven Hedin** (1865–1952), den waghalsigen Polarforschern **Fridtjof Nansen** (1861–1930), **Robert Falcon Scott** (1869–1912) oder **Roald Amundsen** (1872–1928)?

Namen, die uns mit um so grösserer Bewunderung erfüllen, als sie zu ihrer Zeit unter ganz anderen Umständen das Wagnis eingingen, bisher völlig unbekannte Gebiete unserer Erde zu erforschen: ohne moderne Ausrüstung, ohne Funkgeräte, ohne medizinisches Spezialwissen über Ernährung und Verhalten in Stresssituationen.

Von verrückten Rekorden . . .

Doch nicht mit ihnen und ihren oft schon weit zurückliegenden Taten wollen wir uns hier näher befassen, sondern mit Menschen unserer Tage, die sich zum Ziel setzen, ihre Ausdauer, ihre Fitness, ihre Intelligenz und ihre Kühnheit unter Beweis zu stellen.

Zu diesem Zweck wählen sie eine «verrückte» Aufgabe, die wenn möglich vor ihnen noch niemand vollbracht hat. Fernsehen und Zeitungen sorgen dafür, dass ihre einmalige Tat in aller Welt bekannt wird. Denn unsere Welt ist süchtig nach solchen Sensationen, mag ihr Sinn auch oft ziemlich fragwürdig sein: Hauptsache, sie kitzeln unsere Nerven und verleihen dem angeblich oft so langweiligen Alltag etwas Spannung!

Im alljährlich erscheinenden Guinness-Buch der Rekorde sind alle Männer und Frauen aufgeführt, die es geschafft haben, die Welt mit ihren Leistungen zu verblüffen ...

Treppenlaufen:

Das höchste freistehende Gebäude der Welt, den CN Tower (=Turm) in Toronto (Kanada), hat Brendan Keenoy in Rekordzeit erklimmen. Er brauchte am 29. Oktober 1989 für die 1760 Stufen (senkrechte Höhe: 342 m) 7:52 Minuten.

Himmel und Hölle:

Einen 101:15-Stunden-Marathon im Himmel-und-Hölle-Hüpfspiel schafften Mark Harrison und Tony Lunn im Studio Night Club in Leicester (England) vom 30. September bis 4. Oktober 1985.

Kopfsprung:

Der Schweizer Olivier Favre aus Villars-le-Lac (Frankreich) hält den Weltrekord im Kopfsprung. Er hechtete am 30. August 1987 aus einer Höhe von 53,9 m ins Wasser.

Ziegelsteintragen:

99,37 km weit trug am 16. Juli 1985 Reg Morris aus Walsall (England) einen 4,08 kg schweren Ziegelstein; der Stein wurde mit der Handöffnung nach unten ohne Handschuhe getragen.

(Aus: Das neue
Guinness-Buch der
Rekorde 1991,
deutsche Ausgabe,
Frankfurt a.M.,
Ullstein 1990.)

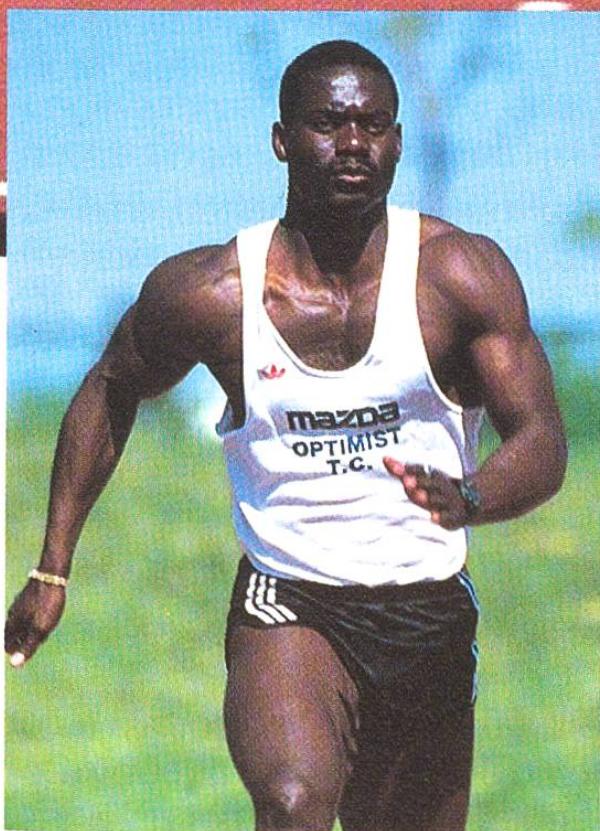
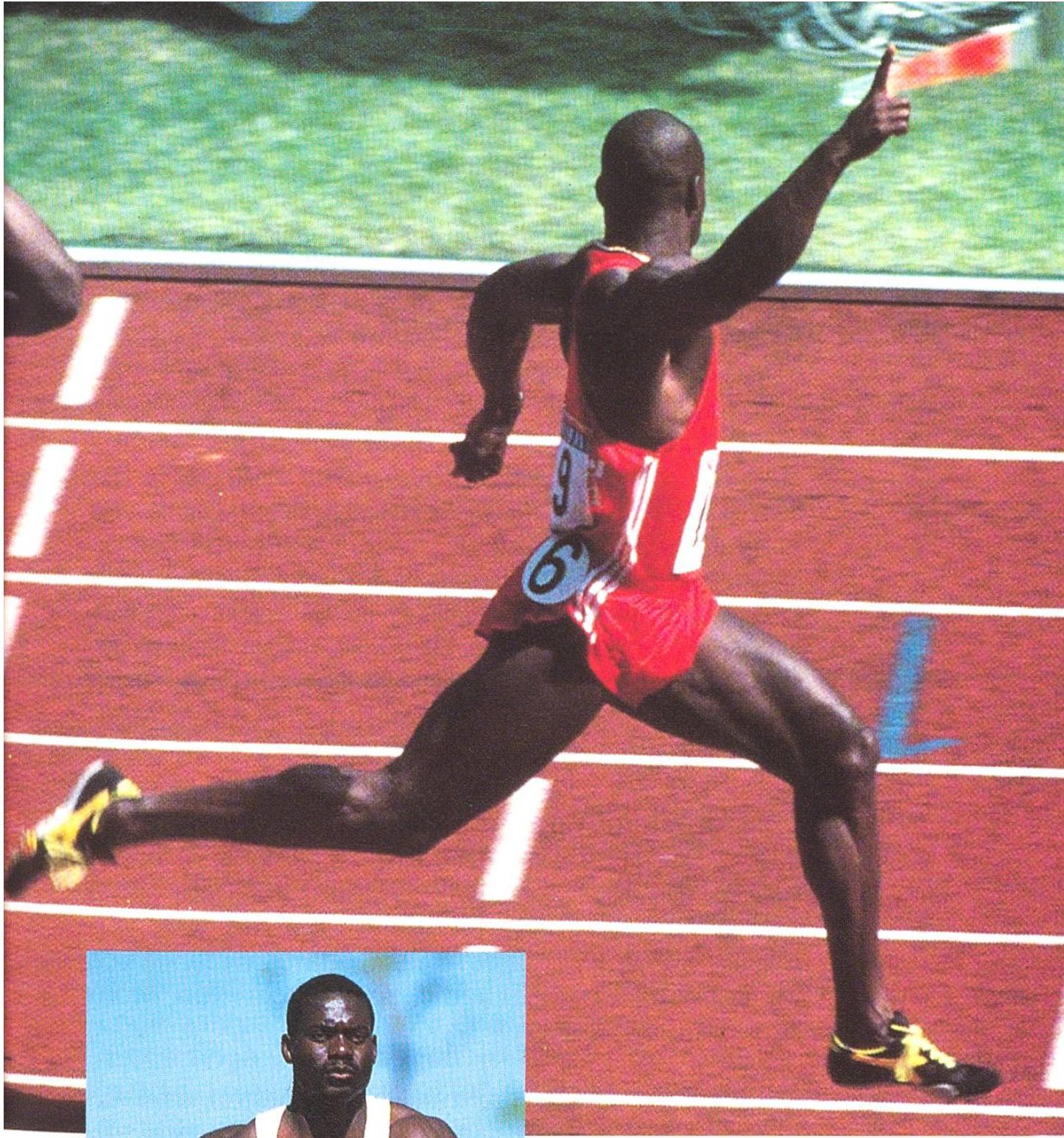
... zur sportlichen Höchstleistung um jeden Preis

Seit der Wiederbelebung der Olympischen Spiele im Jahre 1896 in Athen hat der Sport in unserem Jahrhundert einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Was zunächst wie eine spielerische, die Gesundheit fördernde Freizeitbeschäftigung aussah, nahm nach dem Zweiten Weltkrieg immer gigantischere Formen an. Im sportlichen Wettkampf traten sich nicht mehr nur einzelne Athletinnen und Athleten gegenüber, sondern ganze Mannschaften, die für ihren Verein, ihr Land, ihren Kontinent, ja selbst ihre Rasse kämpften.

Unter den Zuschauerinnen und Zuschauern, die immer zahlreicher wurden und sich durch die Live-Übertragungen des Fernsehens verhundertfachten, wuchsen die vom Nationalstolz geschürten Aggressionen. **Tote auf den Zuschauerrängen waren die Folge solcher gewalttätigen Auswüchse**, erschreckende Mahnzeichen einer gesellschaftlichen Verrohung, von der die Sportlerinnen und Sportler nicht verschont blieben.

Denn längst hat sich auch die Werbung des Sports bemächtigt, um mit marktschreierischer Reklame an die Massen heranzukommen. **Gnadenlos wird die sportliche Höchstleistung dazu missbraucht, um irgendwelche Produkte besser zu verkaufen**, von Turnschuhen über Skis bis zu Vitaminpräparaten, von Getränken über Uhren bis zu Autos. Die Athletinnen und Athleten, die bei diesem Rekordstreben einigermaßen mithalten wollen, müssen ihren Sport als Beruf ausüben. Nur stundenlanges, tägliches Training erlaubt ihnen, am Tag X in Höchstform zu sein, um vielleicht eine der begehrten Medaillen, einen Pokal oder einen Meistertitel zu erringen.

Viel Geld in Form von Verträgen oder Preissummen winkt als Lohn für die jahrelange Schinderei, die



Der «schnellste 100-m-Läufer aller Zeiten», Ben Johnson, wurde wegen Doping-Missbrauchs von allen Rennen ausgeschlossen. Heute läuft er wieder.

mit körperlicher Ertüchtigung oft nur noch wenig zu tun hat. Will der Körper eines Tages nicht mehr mitmachen, ist die Versuchung gross, den erlahmenden Muskeln und überreizten Nerven mit allerlei chemischen Mitteln nachzuhelfen.

Dopingskandale wie z.B. derjenige des schnellsten 100-m-Läufers aller Zeiten, **Ben Johnsons**, bilden nur die Spitze des Eisberges. **Spitzensport**, wie er heute betrieben wird, ist leider und trotz rühmlicher Ausnahmen verseucht und vergiftet. An die Stelle der Fairness ist die Devise «Sieg um jeden Preis» getreten, sehr zum Schaden der Athletinnen und Athleten, die mit ihrem Körper Raubbau betreiben und aus ihrem sportlichen Ehrgeiz nicht wiedergutzumachende gesundheitliche Schäden davontragen.

Der heutige Sportbetrieb, der die Warnungen verantwortungsbewusster Mediziner, Trainer, Verbandsfunktionäre und Journalisten verharmlost oder gar in den Wind schlägt, ist mit seinem ganzen, total vermarkteten Umfeld nur ein Beispiel dafür, wohin falsch verstandene Rekord- und Gewinnsucht den Menschen führen können.

Dennoch fehlt es nicht an Gelegenheiten, um in einem durchaus vertretbaren, dem Sport nahestehenden Rahmen einmal oder immer wieder über sich selbst hinauszuwachsen. Indem wir uns Kräften und Mächten in der freien Natur stellen, werden uns Grenzen bewusst, von denen wir früher keine Ahnung hatten.

Survival – Überleben in der freien Natur

Rüdiger Nehberg heisst der Spezialist, der als einer der ersten in Deutschland Survival-Kurse anbot, in denen er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anleitete,

wie man sich in der freien Natur mit bescheidensten Mitteln am Leben erhalten kann. Offensichtlich kam er damit einem Bedürfnis vieler Menschen entgegen, die es nicht wagten, wirklich aus unserer Zivilisation auszusteigen, aber zumindest anstatt Ferien nach dem bunten Reisebüroprospekt einmal einige Tage in der «**Wildnis**» verbringen wollten.

Nach Art der Pfadfinder wurde ihnen beigebracht, wie man ohne Zündhölzchen Feuer entfacht, einen Schutz gegen Regen, Wind und Hitze errichtet, Wasser mit Hilfe eines Naturfilters trinkbar macht, in der Natur frei wachsende Nahrung findet, wie man Vorräte anlegt, Fische fängt und über dem offenen Feuer brät, wie man in Notfällen Erste Hilfe leistet und vieles mehr.

Dies sind freilich elementare Vorstufen auf einer noch weitgehend spielerischen Ebene; zu Recht warnt Nehberg davor, als Überlebensanfänger die Gefahren zu missachten, die in der freien Natur lauern. Namentlich im Gebirge lässt sich nicht spassen: plötzlicher Wetterumschwung hat schon manchem bergungewohnten Wanderer oder Camper Gesundheit (Erfrierungen) oder das Leben (Absturz) gekostet. Wer jedoch die vielfach erprobten Anweisungen und Ratschläge erfahrener Survival-Spezialisten – Rüdiger Nehberg ist nur einer unter vielen andern – gewissenhaft befolgt, hat nichts zu befürchten. Er wird vielmehr um einmalige Erlebnisse reicher in den Alltag zurückkehren ...

Das «Geschäft» mit dem Abenteuer

Leider liess auch hier das Profitdenken nicht lange auf sich warten. Kleine, alternative Reiseveranstalter begannen damit, ihrem rasch wachsenden Kundenkreis Abenteuer-Reisen anzubieten. Trekking hiess das

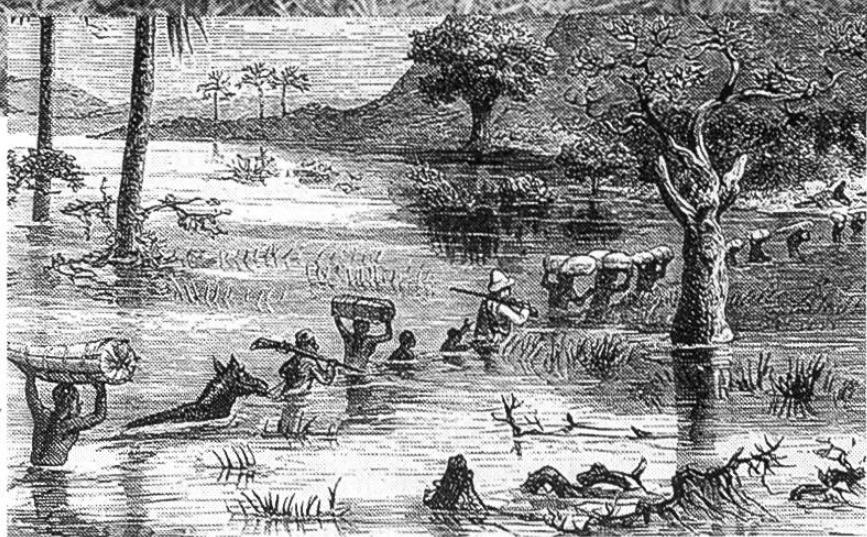
Zauberwort, das bald auch in den Katalogen der grossen Reisebüros auftauchte. Trekking kommt aus dem Englischen und bedeutet «reisen, wandern». In Südafrika war der Ausdruck «trekken» (mit dem Ochsenwagen reisen) gebräuchlich. Unter dem Titel «Abenteuer auf leisen Sohlen» wird allen, die Ruhe und Abgeschiedenheit suchen, versprochen, dies «im Gebirge mit Tourenski und Fellen (und nicht im Helikopter), in der Wüste zu Fuss und mit Kamelen (und nicht im Geländefahrzeug), im hohen Norden auf Hundeschlitten (und nicht auf dem Snow Cat [= Motorschlitten]), auf See unter Segeln (und nicht im Motorboot) zu finden».

Rüdiger Nehbergs Überlebenskurse waren bald so überlaufen, dass er sich dazu gezwungen sah, ihren Inhalt in Büchern zusammenzufassen, um das steigende Interesse zumindest auf diesem Weg zu befriedigen.

Auch die elektronischen Medien nutzten die Gelegenheit, auf der «Zurück zur Natur»-Welle zu reiten. Das Schweizer Fernsehen suchte nach Freiwilligen, die sich bereit erklärten, für einige Zeit an einem Überlebensexperiment teilzunehmen. Tatsächlich fand sich eine Gruppe von Männern und Frauen, die sich in einer abgelegenen Gegend der Schweiz aussetzen liessen, um «wie in der Steinzeit zu leben». Mit dem gewaltigen Unterschied allerdings, dass sie ununterbrochen mehr oder weniger diskret von Fernseh kameras beobachtet wurden. So konnte die ganze Fernsehnation «hautnah» miterleben, wie es die «Versuchskaninchen» anstellten, mit den täglichen Problemen der Nahrungsbeschaffung und -zubereitung, dem Schutz gegen Nässe und Kälte und dem Zusammenleben in einer Gruppe auf engstem Raum fertigzuwerden. Trotz des Anscheins einer realen Extrem situation konnte der Eindruck einer künstlich nachgestellten, daher unechten und letztlich fragwürdigen Unterhaltungsshow nicht verwischt werden.



«Wie in der Steinzeit leben»: Das Fernsehen ist mit dabei (oben). Expedition durch Schwarzafrika, 1871: da galt es noch ernst (unten).

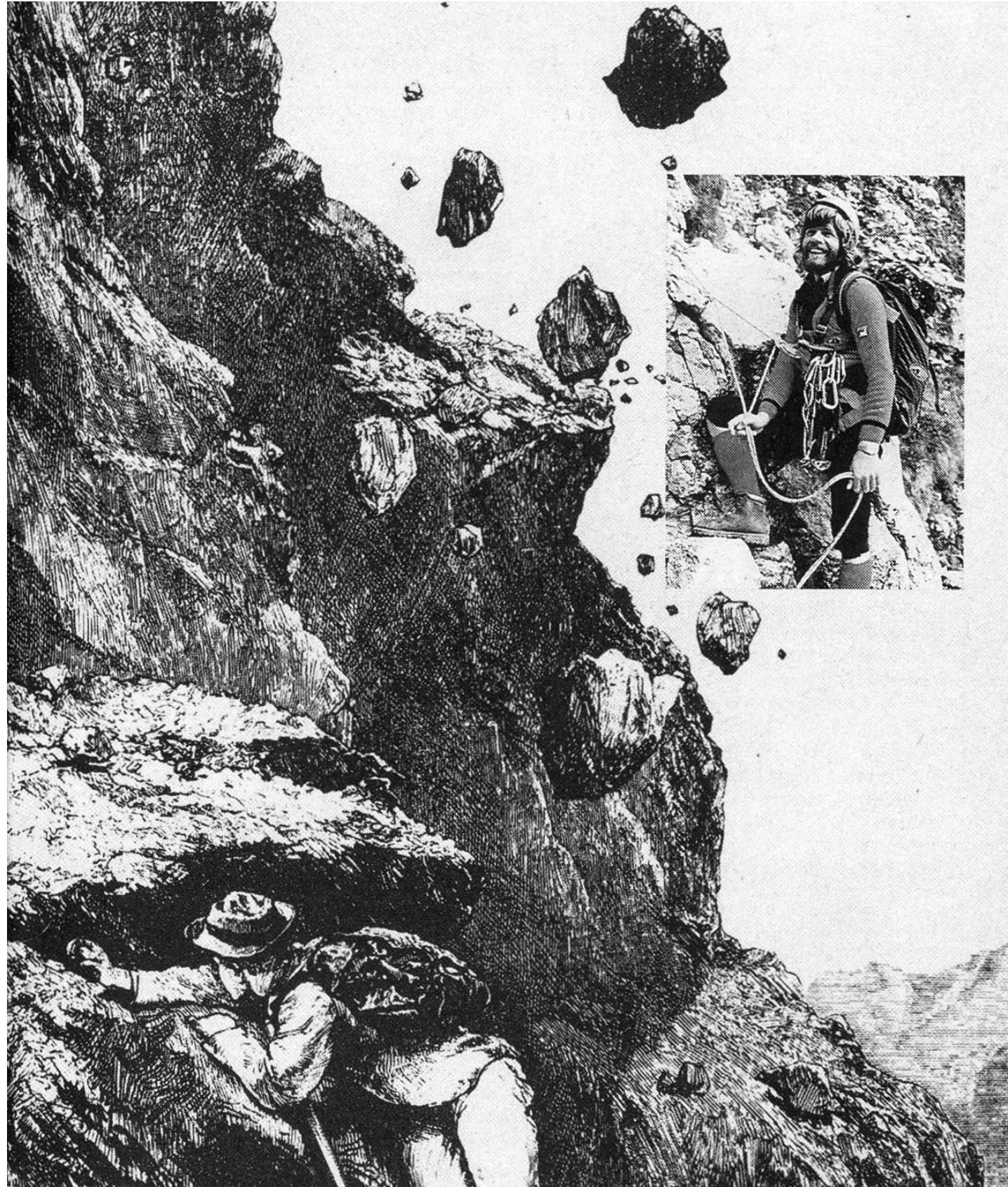


Frauen und Männer in Extremsituationen

Natürlich gibt es auch immer wieder Menschen, die sich mit solchen kontrollierten Überlebensübungen nicht zufriedengeben, sondern bewusst schwer voraussehbare Risiken in Kauf nehmen. Für sie kann die Kenntnis der richtigen Überlebensmassnahmen lebensrettend sein. In abgelegenen Regionen unserer Zivilisation, im Dschungel, auf dem Meer, in der Wüste oder im ewigen Eis kann man leicht in Situationen geraten, die einen klaren Kopf voraussetzen, will man sie mit Erfolg bewältigen. Durst, Hunger, Erschöpfung treffen einen unvorbereiteten Menschen härter; Survival beginnt deshalb im Kopf, gilt es doch, angesichts drohender Gefahren oder unvorhergesehener Ereignisse (Autopanne in der Wüste, Schiffbruch auf dem Atlantik) nicht in Panik zu geraten, sondern nach überlegter Einschätzung der Lage richtig zu reagieren.

Zum Abschluss sei deshalb auf einige Abenteurer unserer Tage hingewiesen, die durch ihre Persönlichkeit und ihren Ernst Anspruch auf Glaubwürdigkeit und Echtheit beanspruchen dürfen. Unter ihnen finden sich auch Frauen, die ebensoviel Mut und Stärke wie ihre männlichen Kollegen bewiesen haben, wie beispielsweise **Alexandra David-Néel**, die etliche Jahre vor Heinrich Harrer schon um 1925 als erste weisse Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama in Tibet (Lhasa) pilgerte. Oder **Ann Davidson**, die 1953 als erste Frau in 65 Tagen den Atlantik allein in einem winzigen Segelboot überquerte.

Thor Heyerdahl, norwegischer Zoologe und Geograph, sorgte kurz nach dem Zweiten Weltkrieg für weltweites Aufsehen, als er mit einigen Gefährten auf dem Pazifischen Ozean eine Strecke von rund 8000 km zurücklegte. Das Besondere daran war jedoch ein «Kon-Tiki» getauftes Floss aus Balsaholz, das er für diese Fahrt benutzte und das seine Theorie un-



termauern sollte, dass Polynesien in der Südsee einst auf dem gleichen Seeweg von Peru aus besiedelt worden war. Und noch einmal gelangte Heyerdahl in die Schlagzeilen, als er nach einem ersten misslungenen Versuch auf aus Papyrus-Schilf gefertigten Flossen («RA II») bewies, dass ägyptische Seefahrer bereits in der Antike von Europa über den Atlantik nach Amerika gesegelt sein könnten.

Steinschlag am Matterhorn, 1862 (grosses Bild), Bergsteigen mit Reinhold Messner im Klettergarten Villeneuve (kleines Bild).



BRIEFMARKENSAMMELN

Hast Du gewusst, dass 1992 ein ganz besonderes Jahr ist, nämlich das Jahr für den Lebensraum! Briefmarkensammeln zählt zu den interessantesten Hobbys, mit dem Du Dein Wissen auf unzähligen Gebieten erweitern kannst. Unsere Markenpakete sind ein Anfang. Unser Ratgeber und unsere «Berner Briefmarken-Zeitung» (Probenummer auf Verlangen gratis), könnten wertvolle Ratschläge vermitteln.

Ein tolles Geschenk

Original nur mit „VICTORINOX Switzerland“ auf der grossen Klinge

VICTORINOX Taschenmesser

Mein Briefmarkengeschäft

Basel 4001

Briefmarken zum Bäumhlin AG Tobias Diggelmann, Spalenberg 37, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061 261 68 00.

Zürich

Max Mühlberg, Kasernenstrasse 13, 8036 Zürich, Telefon 01 242 53 62 Schweiz, Liechtenstein Welt-Neuheiten-Dienst, Alben und Zubehör.

Weiningen ZH

Eduard Meier, Püntenstr. 2a, Postfach 136, 8104 Weiningen, Telefon 01 750 4194.

Kein Ladengeschäft, aber Fehllisten-Bearbeitung (bitte Katalognummer und gewünschte Erhaltung **/0/FDC notieren).

Von Schweiz, Liechtenstein, UNO vieles zum Postpreis und darunter!

Nur Versand oder nach telefonischer Voranmeldung.

Jugendliche werden in diesen Geschäften besonders sorgfältig bedient. Beziehe Dich auf den Pestalozzi-Kalender!



«Mit Rimuss
stosseed
alli aa!»



GRENZEN WURDEN VON MENSCHEN GESCHAFFEN UND WERDEN VON IHNEN OFFEN GEHALTEN



Mich würde es interessieren, die Grenzen offen zu halten. Senden Sie mir darum Informationen über die Berufe beim Zoll.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Alter _____

Coupon ausschneiden
und in frankiertem Couvert senden an:
Eidg. Oberzolldirektion, 3003 Bern





Unter die Lupe genommen...

... eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen: Das Sammeln von Briefmarken. Dieses interessante Hobby ist nicht nur lehrreich, es schafft auch ungeahnte Kontakte. Die kompletten Briefmarken-Jahrgänge liefert Ihnen die Schweizer Post im Abonnement, portofrei und ohne Gebühren. Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen!

Ihre Schweizer Post



Schweizer Briefmarken, ein Markenartikel zum Sammeln

Senden Sie mir bitte kostenlos Ihren Farb-Prospekt «SCHWEIZER BRIEFMARKEN, die Post macht es Sammeln leicht»

Name _____

Adresse _____

HE _____

Einsenden an die Wertzeichenverkaufsstelle PTT, CH-3030 Bern - Tel. 031/62 27 28

Überhaupt der Atlantik! Er verlockte zu immer neuen Wagnissen. Nicht nur auf dem Wasser, sondern auch in der Luft oder selbst unter Wasser (bei der Verlegung des ersten transatlantischen Telegrafenkabels) kam es zu abenteuerlichen Überquerungen, so 1978, als drei Amerikaner den Atlantik in einem Helium-Ballon überflogen, oder 1966, als zwei Engländer in einem nur 6,50 m langen Ruderboot(!) in 92 Tagen mit ihrer eigenen Muskelkraft die rund 6000 km lange Strecke überwanden.

Der gegenwärtig wohl bekannteste Extremalpinist ist ohne Zweifel der Österreicher **Reinhold Messner**, der 1978 im Alter von 34 Jahren als erster Mensch ohne Sauerstoffgerät den höchsten Berg der Welt, den Mount Everest, bestieg. Er bezwang so auch alle dreizehn übrigen mehr als 8000 m hohen Gipfel der Erde. Und 1990 ist er mit seinem Begleiter **Arved Fuchs** 1000 km zu Fuss durch die ewige Eiswüste der Antarktis bis zum Südpol marschiert.

In seinem Buch «Grenzbereich Todeszone» ist Messner auch all den berechtigten Fragen nach dem Sinn solcher Extremleistungen nachgegangen. Die Gründe, die er für den Bereich des Bergsteigens nennt, dürften auch für viele andere, ähnlich waghalsige Unternehmungen gelten. Neben der Lust auf Abenteuer und einer Vorliebe für unübliche sportliche Herausforderungen sind es vor allem die Suche nach Erkenntnis im Widerstand gegen den Tod und die häufig damit verbundenen Erfahrungen eines «Jenseits», die gewisse Menschen über sich selbst hinauswachsen lassen. Im Vergleich dazu mag uns dann vieles, was uns Geschäftemacher oder Rekordsüchtige als einmalige Superleistung verkaufen wollen, nur mehr als billige Jahrmarktsensation und blosse Kraftmeierei erscheinen.

Georges Ammann